

LESELENZEREIEN (7)

*In jenem Wort
mündet ein Meer*

Auch zum 25. Hausacher Leselenz schreiben die literarischen Gäste täglich eine Kolumne. Heute kommt diese von Jon Cho-Polizzi aus Michigan (USA). Jon Cho-Polizzi war eine der deutschen Stimmen der mehrsprachigen Lesungen des Leselenzes.

Als gebürtiger Kalifornier bin ich immer gerne am Wasser: Sind das die dunkelgrauen Wellen des Pazifiks, die klaren Gewässer des Mittelmeers, oder eben die kieferngrünen und höchst literarischen Tiefen des Schwarzwalds. Denn auch hier in Hausach bekomme ich immer wieder das Gefühl, eingetaucht zu sein in die Strömungen eines großen Ozeans.

Dieser Ozean besteht zwar aus wellenhaften Worten und waldreichen Bergen und Tälern, aber ich lasse mich genauso im Trost seiner endlosen Bewegung treiben als schwämme ich vor der Küste im weitesten Norden meines US-Bundesstaats. Das ozeanische Gefühl der Poesie!

Es heißt Literatur eröffne neue Welten, aber manchmal münden Welten auch in neuer Literatur. Mitten im andauernden Strom der Begebenheiten: eine poetische Begegnung, die einen so berührt, dass man nicht anders kann als sich mitziehen lassen. Begegnungen, die neue Welten schaffen: der Möglichkeit, der Schönheit, der Wirklichkeit(en).

Während des Leselenz' gehören solche Begegnungen zum schwarzwäldischen Alltag. Die Kinzig flüstert im Hintergrund, und die Blätter verschiedenster Bäume summen am Fluss entlang. Der heilende Gesang des einheimisch Alemannischen tönt. Und von der Hausacher

ZUM LESELENZ



**VON
JON
CHO-POLIZZI**

Foto:
Viola Tietje

Stadthalle klingen Stimmen aus der ganzen Welt. Aus Indien und Armenien, Spanien und Kroatien. Aus Ukraine, Russland und der Gesamtheit der deutschsprachigen Welt.

Ein Dichter auf der Rückfahrt von Istanbul nach Berlin trägt vor. Dieses Jahr bin ich zur Abwechslung nicht der Einzige, der den langen Weg von Kalifornien nach Hausach im Namen der Dichtung gewagt hat. Und wieso? Zwischen den grünen Äckern Hausachs fließen die lyrischen Ausdrücke verschiedenster Lebenswelten hinein und heraus.

Hier, wo Gedichte von jeder Straßenlampe flattern, ist die Poesie zu Hause wie in kaum einem anderen Ort. Nicht nur wegen der tollen Arbeit der Festival-Veranstalter, sondern auch, weil man schnell den Eindruck bekommt: Die ganze Ortenau macht mit! Unter den bewaldeten Hängen und dem langen Schatten der Hausacher Burg genießt man zugleich die allumfassende Gastfreundlichkeit der Lyrik und die einzigartige Gastfreundschaft dieser besonderen Region.

Ich tauche ein. Ich halte den Atem an. Die Halbschatten der Schwarzwälder Tannen wehen in der Strömung der Worte. Sie vermischen sich mit dem Geruch der Mammutbäume und Sonnenschauer. Dieses ozeanische Gefühl der Poesie!